

Teil 5

Kleine Tanzgeschichte Europas

Die Neuen Tänze

Mit dem 20. Jh. zeigt sich, dass das Potential des Volkstanzes für den Gesellschaftstanz ausgeschöpft ist. Neue Kraft und neuen Geist konnte man nur außerhalb Europas suchen. Sie fanden sich in der afro-amerikanischen Welt. So war der ursprünglich rumänische HORA über Israel in die USA und zurück nach Europa gereist. Er ist wie unsere Reigentänze ein geselliger Volkstanz. Der europäische Kontratanz kehrte als Square Dance aus der Neuen Welt in die Alte zurück.

Der Kontratanz geht als Square Dance um die Welt. Die europäische Einwanderung in Nordamerika begann im 16. Jh. zunächst als spanische Eroberung an der Ostküste im Süden des Kontinents. Sie setzte die Conquista der Karibik, Mexicos und Südamerikas fort. Die Auswanderer kamen aus den angelsächsischen Ländern und siedelten im Nordosten. Maine, New Hampshire, Vermont, Massachusetts, die seit Beginn des 17. Jh. vorwiegend von englischen Puritanern besiedelt worden waren, bildeten unter englischer Herrschaft 1643 bis 1684 die Neuengland- Konfödera-



tion. Hier tanzten die Einwanderer die Tänze, die sie in ihrer alten Heimat getanzt hatten, die guten alten Country Dances, die auch schon ins damalige Frankreich gelangt waren. Die Franzosen unterstützten in Nordamerika die Unabhängigkeitsbestrebungen der englischen Kolonisten und gewannen starken kulturellen Einfluss, so auch im Bereich des Tanzes.

Zunächst übernahm die Quadrille die Führungsrolle. In England wurde sie schon damals gelegentlich auch als „Square“ bezeichnet. Es entwickelte sich schnell eine Tanzform, die sich durch eine so reiche Figurenfolge auszeichnete, dass man bald einen Tanzleiter benötigte, der sie ansagte, den Caller. In der Form der alten Longways wurden nun die neuen LANCERS getanzt, als Paartänze im Kreis hinter einander („Line of Dance“) als Big Circles oder später auch Schottische genannt. (siehe dazu Tanz mit 3-2005, S. 8 - 11)

Go West !

Im 19. Jh. machen sich die großen Trecks auf den Weg Richtung Westen. Diese Siedlergeneration entstammt schon vielen europäischen Völkern. Es ist nicht

nur das raue und gefährliche Leben, das sie verbindet, es ist auch die gemeinsame Tanzfreude, die sie auszeichnet. Da hat jede Nation stolz ihre Tänze vorzuzeigen – und man lernt von einander. So ist es zu erklären, dass die Paartänze wieder mehr und überwiegende Bedeutung gewinnen und die Formationstänze fast in Vergessenheit geraten. Diese wurden gerade noch in New Hampshire und einigen texanischen Gegenden gepflegt.

Zu Beginn des 20. Jh. sammeln glücklicherweise ein inzwischen vergessener englischer Historiker, Cecil J. Sharp, und ein sehr bekannt gebliebener Autobauer namens Henry Ford die traditionellen Tänze des östlichen Nordamerikas mit sehr viel Liebe und Engagement. Diese Sammlung wurde später mit den Tänzen der Kleinstädte und dörflichen Siedlungen des Westens ergänzt. Das waren die Tänze der Cowboys, der Farmer und der Minenarbeiter. Die Begeisterung für all diese Tänze wuchs schnell. Sie wurden bald in den Schulen und in Lehrgängen als „Amerikanische Volkstänze“ vermittelt. Die Square Dances eroberten das ganze Land. Da bleiben sie aber nicht. Wie viele andere moderne Errungenschaften Nord-



Florian Gschaider mit Manuela Stöckl Weltcupsieger 2003.

amerikas - man denke an Jazz, Coca Cola, Kaugummi, Jeans, etc. - hatten auch die Squares und Rounds ihren globalen Siegeszug aus der Neuen Welt in die Alte und inzwischen in alle Kontinente geschafft.

Die afro-amerikanischen Tänze

Mit Beginn des 20. Jh. waren die Tänze afrikanischen Ursprungs in der Neuen Welt zum Allgemeingut geworden. Der TAPE DANCE ist ein Klopftanz, der mit den Sklaven aus dem Sudan nach Übersee gekommen war. Der JAZZ DANCE soll aus dem Kongo stammen, usw. Eine Fülle von solchen Tänzen kam aus Nord- und Südamerika nach Europa. Hier bezeichnete man all diese neuen Tanzformen als die „modernen Tanzelemente“. Schon um 1910 wurden - zunächst nur in privaten Gesellschaften - diese neuen Tänze in geschlossenen Veranstaltungen von Clubs getanzt. Den ersten Club dieser Art gab es in Deutschland 1912 in Düsseldorf.

Den Anfang der Neuen Tänze machten der BOSTON, der TANGO, der MAMBO, die HABANERA und der CHARLESTON. RUMBA und SAMBA behielten die ursprünglichen Bewegungen. Einen dieser ersten Tänze, einen CAKE WALK, stilisierte bereits Debussy in seinem „Children`s Corner“.

Ganz begeistert wurde der FOX-TROTT mit seinen schnellen Varianten in die neue Tanzmusik aufgenommen, dem ONE STEP, dem TWO STEP und dem wenn auch nur kurz so doch sehr beliebten SHIMMY. Die langsame Variante des marschartigen Foxtrott war der SLOWFOX, der musikalisch vom Blues lebte. 1930 beginnt der SWING zu dominieren. Mit ihm



kommt nach einer two-beat-Ära wieder ein Vierschlag zurück aufs Parkett. Die Beliebtheit der außer-europäischen Tänze bedeutet für unsere Tanzkultur eine Art Globalisierung, so etwa wie der Jazz in der Musik, der seinen globalen Siegeszug von New Orleans aus genommen hatte. Die Hauptbewegung beim bürgerlichen Tanz war bisher vorrangig die Drehung. Der moderne Gesellschaftstanz wird vorrangig gegangen. In den USA tanzte man dementsprechend in den 70er-Jahren den Walzer vorwärts.

Nach dem Zweiten Weltkrieg folgten JIVE, BOOGIE, ROCK´N ROLL, CHA-CHA-CHA und andere Modetänze mit Musik im Jazz-Stil, dann in Verbindung mit dem Blues. In weiterer Folge kommen dann die lateinamerikanischen Volks- und Nationaltänze. Durch die rasante Entwicklung der gesamten Unterhaltungsindustrie erwächst zusammen mit der Entwicklung der Unterhaltungsmusik eine letztlich unüberschaubare Vielfalt von Tänzen.

Hauptsächlich von den Antillen und aus Brasilien stammen - wir sagen inzwischen - „unsere“ lateinamerikanischen Tänze und zwar nicht aus dem städtischen Milieu wie Swing, Boogie und Charleston sondern noch recht ursprünglich aus dem ländlichen

Bereich. Gerade die Kreolen tanzen das zutiefst Menschliche in seinen Gegensätzen: sentimentale Schwermut und anmutige Leichtigkeit, Sehnsüchte und Hoffnungen sowie fröhlichen Flirt. Tanzen ist eine ganzheitliche gesamt-menschliche Lebensäußerung. Die wichtigsten Elemente des kreolischen Tanzes sind Hüfte- und Beckenbewegungen wie bei Rumba, Samba, Meringue, Calypso, etc.

Wie sich Volks- und Unterhaltungsmusik gegenseitig beeinflussen,

so tun dies auch der Volks- und der Gesellschaftstanz. Bis in die Mitte des 20. Jh. wurden fast nur Paartänze mit Tanzhaltung getanzt. Manche lateinamerikanische Tänze werden in Distanz zum Partner am Platz getanzt. In den 60er-Jahren geben die Paare die gegenseitige Berührung auf. Von da her ist uns auch der Einzeltanz in Gruppen geläufig. Irgendwann musste in die Vielfalt des Schrittmaterials zumindest für den beginnenden Leistungstanz - der Tanz war zur Sportdisziplin geworden - Ordnung geschaffen werden. Anders waren Tanzturniere nicht möglich. 1920 standardisierten 200 englische Tanzlehrer zum ersten Mal die damaligen Neuen Tänze. 1963 wurde in London der Allgemeintanz zu einem Welttanzprogramm reglementiert. Es erlangte internationale Geltung. Es ist die Weltsprache des modernen Gesellschaftstanzes. Sie wird von allen qualifizierten Tanzschulen sozusagen weltweit gesprochen. Wer sich an diese Sprachregelung hält, kann auf der ganzen Welt mit jedem Partner, mit jeder Partnerin tanzen.

Kommt uns das aus unserem Seniorentanz nicht bekannt vor? Also dann: Viel Freude bei diesem!

Gertraud Krinzingler